

tungsansatz bereits in den von D. an den Beginn seiner Darstellung plazierte Reflexionen über das Ostergeschehen an. Der Ursprung der Kirche liegt in „der kirchenstiftenden Absicht Jesu, die wiederum mit der Interpretation der Osterverkündigung zusammenhängt“ (19). – D. s. Kirchengeschichte I repräsentiert eine insgesamt differenzierte Einführung, bei der stellenweise ein deutliches konfessionelles und positionelles Profil zu Tage tritt.

Hamburg

Ruth Albrecht

Runia, David T.: *Philo of Alexandria: An Annotated Bibliography 1987–1996*. With Addenda for 1937–1986 (with the assistance of H. M. Keizer and in collaboration with The International Philo Bibliography Project (Supplement to *Vigiliae Christianae* 57), Leiden-Boston-Köln (Brill) 2000, XXII, 412 S., geb., ISBN 90-04-11682-6.

Bereits in seiner Dissertation von 1983, *Philo of Alexandria and the Timaeus of Plato*, Leiden 1986, hatte R. einen erschöpfenden Überblick über die Philo-Forschung, die Literatur, ihre Dissense und Probleme gegeben und die Trends benannt. Daraus ist weiteres erwachsen, wie das *The Studia Philonica Annual* und das umfangreiche bibliographische Werk, von dem jetzt der zweite Band vorliegt. Der erste Band von 1988, 2. Aufl. 1992, hatte es sich zum Ziel gesetzt, die Literatur der letzten 50 Jahre zu sammeln. Der 2. Band bietet insofern eine Neuerung, als den einzelnen Titeln durch einen Kreis von 14 Mitarbeitern kritische Referate angefügt sind, was einen riesigen Arbeitsaufwand bedeutet. Berücksichtigt ist auch alle Literatur, in der Philo vorkommt, weiterhin auch elektronische Medien u. a. In einem 1. Teil sind Bibliographien, Editionen, Übersetzungen, Kommentare u. ä. aufgelistet, der wesentlich umfangreichere 2. Teil bietet die kritischen Studien. Die Auflistung geschieht zumeist nach Erscheinungsjahren und innerhalb dieser alphabetisch. Die Ordnung ist also wesentlich formal, nicht sachlich. Insgesamt sind (mit den Nachträgen) über 1130 Items zusammengekommen. Eine Reihe von Registern erschließt den Inhalt.

Natürlich stellt sich die Frage, wie ein solches Buch zu benutzen ist. Wer Informationen über eine Publikation oder über Arbeiten eines Autors sucht, wird diese schnell finden: Er hat ein hervorragendes Nachschlagewerk zur Hand. Schwieriger ist es, sachlich Relevantes herauszufinden. Der umfassende Charakter birgt natürlich auch die Gefahr, daß Wichtiges im *mare*

*magnum* der Bezugnahmen in anderen Zusammenhängen, wobei oft genug nur bekannte Handbuchweisheiten über Philo referiert werden, untergeht. Hier findet der Benutzer Hilfe im Register der Philo-Passagen, dem der griechischen Begriffe, vor allem aber im sehr detailliert erarbeiteten *Index of subjects* (376–408).

Immer wiederkehrende Themen und Probleme sind wie eh und je die Art der Synthese von Judentum und griechischer Philosophie (vor allem Platon und die Stoa), das Verhältnis zum jüdischen, bes. rabbinischen, Umfeld, die Wirkung auf die Kirchenväter, die Handhabung exegetischer Methoden, bes. der Allegorie. Eher zeitbedingt sind die feministischen und sexuellen Fragestellungen. – S. 94 lies  $\pi\text{-}\lambda\iota\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma$ .

Greifswald

Hans Georg Thümmel

Hägg, Tomas / Rousseau, Philip (Hgg.): *Greek Biography and Panegyric in Late Antiquity*. with the assistance of Christian Høgel (= *The Transformation of the Classical Heritage* 31), Berkeley (University of California Press) 2000, XII, 288 S., geb., ISBN 0-520-22388-8.

Wie kann man das Überschreiten von Grenzen zwischen zwei Kategorien beschreiben, wenn im selben Atemzug die gegenseitige Interaktion so intensiv gedacht wird, dass beide zu Momenten einer einzigen Bewegung und literarischen Gestaltung werden? Die Herausgeber Hägg und Rousseau wagen in der lesenswerten Einleitung zu ihrem ausgewählte Beispiele behandelnden Symposiumsband (Bergen 28.-31. 8. 1996) aus dem trendy klingenden Forschungsprojekt „Rhetoric and the Translation of Culture“ die Quadratur des Kreises. Sie versuchen, spätantike Biographie und Panegyrik in Abgrenzung zueinander zu definieren und zu qualifizieren. Biographie – das breitere Konzept, das auch Panegyrik umfasst. Ein Fragezeichen der Autoren („It is arguable that ...“, 2) relativiert in der Eröffnung diese Überlegung. Das Setting für die Panegyrik sei „life“, während der Biograph sich vor der Leserschaft hinter seinem Text verstecken könne; ein „we are to believe“ entzieht auch diese Gegenüberstellung nicht jedem Zweifel (3). Biographie sei sowenig wie Panegyrik notwendig chronologisch ausgerichtet, beides könne aber chronologische Passagen von Viten beinhalten (5). Vielleicht sei es die größere Freiheit, die den Biographen gegenüber dem Panegyriker auszeichne, vielleicht eben („may“, 6). Überdies ver-